

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Weltbürger oder Briefe eines chinesischen Philosophen aus London an seine Freunde im Orient

In zwey Bänden

Goldsmith, Oliver

Leipzig, 1781

VD18 90842154

Funfzehnter Brief.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213602](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213602)

de, und man erstaunte sehr, als er die Gefangnen mit Milde und Menschlichkeit behandelte. „Wie?“ fragte der erste Minister: „hältst du so dein Versprechen? Du gabst dein kaiserliches Wort, daß du die Feinde zerstören wolltest.“ — „Hab' ichs nicht gethan?“ antwortete der edelmüthige Kaiser. „Ich habe ihre Feindschaft zerstört und sie zu meinen Freunden gemacht.“

Fünftehnter Brief.

Ich habe Dir bisher nur eine kurze und unvollständige Beschreibung vom englischen Frauenzimmer gegeben. Das andre Geschlecht ist ein Gegenstand, der nicht sogleich durchschaut wird; was läßt sich also von meiner Kenntniß in einem Lande erwarten, wo alle Frauenzimmer Räthsel sind, und ich ein Fremder bin.

Die Wahrheit zu gestehn, ich scheute mich, die Beschreibung anzufangen, weil ich besorgte, daß das schöne Geschlecht eine gänzliche Veränderung leiden möchte, ehe ich sie endigen könnte; und mein Gemälde wäre auf diese Weise alt geworden, eh es noch neu gewesen wäre. Heute gehn sie auf Stelzen; morgen

erniedrigen sie die Absätze und erhöhen den Kopf: igt werden ihre Kleider mit Fischbein ausgedehnt, bald darauf legen sie die Reißer weg und werden so dünne wie Meerjungfern: alles ist in beständiger Ebbe und Fluth von des Mandarins Frau, die in der Karosse durch die Straßen rasselt, bis zur niedrigen Dienstmagd, die mit eisenbeschlagenen Schuhen über das Pflaster dahinkleppert.

Die Schleppe des Kleides unterscheidet igo vorzüglich die Frauenzimmer. Wie sonst der Stand einer Dame durch den Umfang ihres Reißens bestimmt wurde, so wird er igt nach der Länge der Schleppe gemessen. Damen von mittelmäßigem Vermögen nehmen mit einer mittelmäßigen Schleppe fürlieb: aber Damen von Geschmack und hohem Stande setzen ihrem Ehrgeiz in diesem Punkte keine Gränzen. Ich habe gehört, daß die Frau des Lord Mayors an Ceremonientagen einen längern Schweif hat, als ein Leithammel zu Bantam, dessen Schwanz, wie Du weißt, in einem Schubkarren hinter ihm drein geführt wird.

Sonne, die du China beleuchtest! welche sonderbare Widersprüche giebt es in dieser

sonderbaren Welt! Nicht nur die Völker verschiedener Länder denken verschieden, sondern sogar die Einwohner einer einzigen Insel sind im Widerspruche mit sich selbst. Solltest Du es glauben? Dies Volk, das so gern lange Schleppen an seinem Frauenzimmer sieht, schneidet seinen Pferden die Schweife bis auf die Wurzel aus!!!

Aber Du kannst Dir leicht vorstellen, daß ich mit einer Mode nicht unzufrieden bin, die die Nachfrage nach orientalischen Produkten so sehr vermehrt und dem Lande so vielen Vortheil verschafft, wo ich geboren bin: nichts kan besser ausgedacht werden, den Preis der Seide zu erhöh'n, als die gegenwärtige Art, sich zu kleiden. Die Schleppe einer Dame kostet schon etwas, und wenn sie einige Abende die öffentlichen Spaziergänge abgekehrt hat, so läßt sie sich nicht länger tragen: es muß wieder seidnes Zeug gekauft werden, die Risse auszubessern, und manche ökonomische Frauenzimmer flicken ihre Schleppen in Einem Sommer acht oder zehnmahl aus. Dieser unnöthige Aufwand wird vielleicht hier Armuth veranlassen, aber desto reicher werden wir dagegen in China.

Der Schwarzkopf, der ein geschwornener Feind von dieser Verzierung ist, versichert mich, daß unzählige Unbequemlichkeiten damit verknüpft sind, und daß eine Dame durch diese Mode so sehr zum Krüpel wird als die Frauenzimmer in Manfin. Aber sein größter Unwille ist gegen diejenigen gerichtet, die sich auf diese Art kleiden und doch nicht Vermögen genug haben, die Mode auszuhalten. Er versichert mich, daß er einige kennt, die eine Schleppe haben wollen, ob ihnen gleich der Unterrock fehlt, und daß Andre sich einbildeten, bloß dadurch zu Damen zu werden, wenn zu ihrer Figur drey Ellen überflüssiger seidner Zeug hinzukäme. „Ich kenne eine Frau,“ sagte er mir, „die sich für verbunden hält, eine so große Schleppe zu tragen wie die Vornehmern, und die deswegen niemals ohne Unruhe und Angst ausgeht, sie zu zeitig abzunützen: bey jedem Gange, den sie thut, geräth sie in neue Sorge, und ihre Schleppe stört ihre Ruhe so sehr, als die Blasen, die man den Ragen an die Schwänze bindet.“

Er behauptet sogar, daß eine Schleppe ein Frauenzimmer oft in sehr kritische Umstände bringen kan; denn sollte ein unhöflicher

Mensch ihr einen Fuß rauben, und sie ihm entgehen wollen, so muß sie nothwendig auf die Schleppe treten, wenn sie zurückweicht: sie kan darüber recht artig rückwärts niederfallen und — ihr Kleid verderben.

Die hiesigen Damen tragen kein Bedenken, über die chinesischen Pantoffeln zu lachen, daß sie so klein sind, und unsre chinesischen Weiber könnten über die europäischen lachen, daß ihre Schleppen so lang sind. Haupt des Confucius! ein menschliches Wesen zu sehn, das sich mit einem langen schweren Schweife behängt, um uns Vergnügen zu machen: rückwärts kan sie nicht gehn, vorwärts muß sie sich langsam bewegen, und wenn sie sich umdrehn will, kan sie es nicht anders thun als in dem engen Zirkel, worinne sich ein Krokodil herumwälzt, wenn es einem Feinde sich entgegenstellen will; und gleichwohl sich vorzustellen, daß alles dies Wichtigkeit und Würde verschafft! sich vorzustellen, daß eine Dame von fünfzehn Ellen schleppendem Taffet mehr Ansehn empfängt! Dies ist gewiß noch ein Ueberrest der europäischen Barbaren: die Tatarin in Schaffellen hat eine viel schicklichere Kleidung. Ihre eignen Schriftsteller haben